

Gründet täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Kassabereich  
Mk. 1.25,  
außerhalb Mk. 1.50



Anzeigenpreis  
bei einmaliger An-  
zeige 10 Pfg. bei  
einmaliger An-  
zeige bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt

Reklamen 16 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

№. 136.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Dienstag, den 15. Juni.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
---------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------

**Kurzliches.**

Die Bornaahme der diesjährigen Vormerkung des Viehbestands im Bezirk Nagold findet statt:

Am Dienstag, den 15. Juni vorm. 7 Uhr in Nagold auf dem Platz vor den städt. Schulen für die Stadtgemeinde Nagold.

Am Mittwoch, den 16. Juni vorm. 8 1/2 Uhr in Wundersbach vor dem Rathaus für die Gemeinde Wundersbach.

Am 16. Juni vorm. 9 Uhr in Roffelden vor dem alten Hirsch am Weg nach Ebhausen für die Gemeinde Roffelden.

Am 16. Juni vorm. 10 Uhr in Ebershardt vor dem Gemeindefachhaus für die Gemeinde Ebershardt.

Am 16. Juni vorm. 11 Uhr in Wari vor der Kirche für die Gemeinden Wari, Gaugenswald und Wenden.

Am 16. Juni nachm. 1/2 12 Uhr in Berned vor dem Rathaus für die Gemeinde Berned.

Am 16. Juni nachm. 3 Uhr in Ebhausen auf dem Platz vor dem Hause des Kaufmanns Kell für die Gemeinde Ebhausen.

Am Donnerstag, 17. Juni vorm. 9 Uhr in Unterschwandorf vor der Wirtschaft zur Eiche für die Gemeinde Unterschwandorf.

Am 17. Juni vorm. 9 1/2 Uhr in Oberschwandorf vor dem Gasth. z. Hirsch für die Gemeinde Oberschwandorf.

Am 17. Juni vorm. 10 1/2 Uhr in Weibingen auf dem Platz bei der Kirche für die Gemeinde Weibingen.

Am 17. Juni vorm. 11 Uhr in Bödingen vor der Wirtschaft zum Nappen für die Gemeinde Bödingen.

Am 17. Juni nachm. 2 Uhr in Hatterbach vor dem Rathaus für die Gemeinde Hatterbach und die Teilgemeinde Altmülla.

Am Freitag, 18. Juni vorm. 8 Uhr in Rohrdorf auf dem Platz vor dem Gasth. z. Ochsen für die Gemeinde Rohrdorf.

Am 18. Juni vorm. 9 1/2 Uhr in Walddorf vor dem Rathaus für die Gemeinde Walddorf und die Teilgemeinde Rohnhardt.

Am 18. Juni vorm. 10 Uhr in Egenhausen vor dem Rathaus für die Gemeinde Egenhausen.

Am 18. Juni vorm. 11 Uhr in Spielberg vor dem Rathaus für die Gemeinde Spielberg.

Am 18. Juni nachm. 2 Uhr in Altensteig vor dem neuen Schulhaus für die Gemeinden Altensteig und Gartweiler.

Am Samstag, 19. Juni vorm. 10 Uhr in Heberberg vor dem Gasthaus z. Hirsch für die Gemeinden Heberberg und Altensteig-Dorf.

Am 19. Juni vorm. 11 1/2 Uhr in Etmannsweller vor dem Gasth. z. grünen Baum für die Gemeinden Etmannsweller und Beuren.

Am 19. Juni mittags 12 Uhr in Simmersfeld auf dem Platz vor der Kirche für die Gemeinden Simmersfeld und Fünfsrom.

**Zur Kretasfrage.**

Von Kreta spricht man wieder ziemlich viel. Unzweifelhaft viel. Die vier europäischen Schutzpatrone, deren Kreta sich erfreut, nämlich England, Frankreich, Italien und Russland (Deutschland und Oesterreich haben im „Konzert der Mächte“ bei der Programmnummer „Kreta“ bekanntlich die Plätze vorgelegt und spielen nicht mehr mit), planen die Zurücknahme der Schutztruppen, und dann beginnt möglicherweise neuerdings in Kreta der Bürgerkrieg zwischen Christen und Muselmännern, richtiger: zwischen Griechen und Türken. Denn der nationale und nicht der religiöse Gegensatz ist schließlich die entscheidende Wirkung auch auf die kretische Frage wie in den sonstigen Balkanwirren. Die Insel Kreta ist ein unerschöpflicher Brocken, der den Streit schon lohnt. Sie überragt an Bodenhöhe das Großherzogtum Hessen, ist freilich viel dünner besiedelt und hat nur etwa 350 000 Einwohner, von denen etwa zwei Drittel Griechen sind. Gebirgsflüsse bis zu fast 2500 Meter durchziehen das Land. Aber diese unwirtlichen Gebiete werden ausgeglichen durch die reichen Niederungen und die üppigen Küstenstädte mit guten Häfen, wo Wein, Öl und Seide üppig gedeiht. Leider wuchert auf

Kreta auch der Massenhaß fort. Unter griechischer und östlicher Herrschaft, sogar im venezianischen Besitz der mittelalterlichen Zeit fühlten sich die Kreter ihren politischen Vorvätern immer stammesverwandt. Gegen die Türken aber haben sie sich im vorigen Jahrhundert immer wieder aufgelegt, und sie werden wahrscheinlich wieder zum Aufstand schreiten, sobald die Türkei Miene macht, der Insel den alten Zustand bedingungsloser Eingliederung in das Osmanenreich aufzuzwingen. Auf griechische Unterstützung rechnen sie dabei wohl auch, neben dem Einschreiten der Mächte. Griechenland hat den Zuwachs der bulgarischen Machtstellung nicht ohne Reiz gesehen. Es gibt wohl Griechen, die für Mazedonien nichts weiter wollen, als daß ihren Landsleuten dort Gelegenheit zu gesichertem Erwerb gegeben ist. Aber es fehlt auch nicht an Pöbelheulen, die den Sieg der Türken im letzten Griechenkrieg schon wieder verschmerzt haben und die auf Mazedonien ebensowohl wie auf Kreta Anspruch erheben. Und wenn bei einer Entscheidung durch Waffengewalt abermals die Türken siegreich bleiben sollten, so wird zuguterleht, das hofft die spekulative Gruppe, Europa das kleine Hellas nicht im Stich lassen. Mit den Jungtürken ist freilich in nationalen Dingen nicht zu spaßen. Enoer Bey hat dieser Tage erklärt, daß sie sich eine Verzeihung Kretas keineswegs gefallen lassen werden. Wieder sei ihnen der Krieg, und dann werde man sehen, daß sie nicht nur gegen Konstantinopel, sondern auch gegen Athen rasch und schlagfertig vorzugehen wüßten. Einige Schwierigkeiten würde eine kriegerische Verwicklung im gegenwärtigen Zeitpunkt und unter solchen Umständen den Jungtürken freilich doch bereiten. Ihre mazedonische Armee ist ohne Zweifel ein scharfes Instrument, das sie sofort wirksam handhaben könnten. Es ist auch möglich, daß die bulgarischen und serbischen Banden in Mazedonien den Jungtürken nicht in den Rücken fallen würden, wenn diese gegen die Griechen marschierten. Aber heikel bliebe die Lage doch, und eine starke Besatzung müßte in Mazedonien immerhin zurückbleiben, für alle Fälle. Außerdem läßt sich gar nicht voraussagen, wie ein solcher Krieg jetzt im Innern der Türkei aufgenommen werden würde. Es kann sein, daß gegenüber der äußeren Gefahr der Widerstreit zwischen Alttürken und Jungtürken sich legt, und daß sich das gesamte Osmanentum wie ein Mann auf den Feind wirt. Es kann auch nicht sein. Die jungtürkische Herrschaft beruht vorläufig noch nicht auf dem Volkswillen, sondern auf der Willkür einer sühnenden Oberschicht. Sie kann umkippen, wenn sie durch eine auswärtige Aufgabe von ihrem Standpunkt im Innern abgezogen wird. Vielleicht ist gerade diese Unsicherheit des Ausganges eine Bürgschaft für die friedliche Lösung der kritischen kretischen Angelegenheit.

**Tagespolitik.**

Die Finanzkommission des Reichstags war zur Feststellung ihrer Berichte am Samstag zu einer längeren Sitzung vereint. Mit Ausnahme der Sozialdemokratie waren die Kommissionsmitglieder aller übrigen Parteien zu der Sitzung erschienen. Nachdem der Vorsitzende, Abg. v. Rittthofen, denjenigen Mitgliedern, die während der Pfingstferien die Berichte ausgearbeitet, gebannt und des Göppinger Unfalles des § 2 gedacht hatte, erklärten die Vertreter der freisinnigen und der nationalliberalen Partei, daß sie zwar ihre Unterschriften unter den Bericht setzen würden, auch soweit sie sich an der Beratung nicht beteiligt hätten, daß sie aber den Vorwurf der Geschäftsordnungswidrigkeit erneuern und dagegen Protest erheben müßten. Der Vorsitzende erwiderte, man dürfe die Zeit der Kommission nicht vergeuden und daher auf die Geschäftsordnungsfragen nicht eingehen. Die Mehrheit müsse jedoch nach wie vor erklären, sie könne nicht zugeben, daß sie die Geschäftsordnung verlegt habe. Auf Antrag eines Zentrumsabgeordneten wurde die Erklärung des Präsidenten in den Bericht aufgenommen. Mit diesem kleinen Geplänkel war dieser kleine Gegenstand erledigt und man schritt zur sachlichen Behandlung der Tagesordnung. Der Bericht über die Tabaksteuer wurde verlesen, und en bloc angenommen. Es folgte der Bericht über die Brausteuer. Diese sowie die Berichte über die Nachlaststeuer des Ertrichts des Staates, die Mühlen-Umsatzsteuer, den Kohlenausfuhrzoll usw. gelangten zur Annahme. Auf Wunsch der Nationalliberalen werden die Namen der Referenten aus den Berichten gestrichen.

Aus allen Teilen des Reiches werden Kundgebungen von Vereinen, Verbänden, Gemeinden und Körperschaften gemeldet, die gegen einzelne Beschlüsse der Kampfkommision gerichtet sind. Es ist nahezu unmöglich, alle einzelnen Resolutionen zu registrieren. Auch gegen die Reichsumsatz- und Wertzuwachssteuer protestierten unter anderem der Städtetag für die Provinz Sachsen. Viele Proteste richteten sich vor allen Dingen gegen die Glückkörper- und Mühlenumsatzsteuer, gegen den Kohlenausfuhrzoll und die Nachsteuer auf Spiritusfabrikate.

Zum Wiedezusammentritt des Reichstags schreibt die „Nordd. Allg. Zig.“: Der Reichstag ist sich bewußt, daß er über eine Lebensfrage des Deutschen Reiches zu beraten und zu entscheiden haben wird. Ueber die Dringlichkeit des Gebotes, noch in diesem Sommer 500 Millionen Mk. neuer Einnahmen gefehlich sicher zu stellen, besteht nirgends im Lande ein Zweifel. Gelingt es infolge der widerstrebenden wirtschaftlichen und politischen Interessen nicht, im Laufe der nächsten Wochen zu einer Einigung zu gelangen, so wird der Widerhall eines solchen Versagens bei den Wählern aller bürgerlichen Parteien ein äußerst starker sein. Mit größter Erwartung blickt das ganze deutsche Volk auf die nunmehr beginnenden Verhandlungen seiner Vertreter. Von ihrem Ausgange werden die gesamten weiteren Beziehungen der politischen Parteien unter einander und dieser wiederum zu den verbündeten Regierungen abhängig sein. Von ihrem Ausgange wird es ferner abhängen, ob das deutsche Reich noch länger an dem jetzigen Zustande ungeliebter Reichsfinanzen franten muß, oder ob es sich auf der Grundlage eines geordneten Finanzwesens den großen Aufgaben widmen kann, die die Zukunft birgt.

Der erste Sekretär des in außerordentlicher Mission in Berlin weilenden Botschafters Lewsil Pascha äußerte sich zur Kretasfrage unter anderem folgendermaßen: Wir sind in Konstantinopel ganz ruhig und haben kein Verständnis für die Beunruhigung, die an anderen Stellen wegen des Schicksals der Insel zu bestehen scheint. Von einer Abtretung dieses Besitztums an Griechenland kann gar keine Rede sein. Die Mächte sind über diesen unseren Standpunkt genau unterrichtet. Was unsere innere Lage angeht, so wächst sich die Nation in erfreulicher Weise von Tag zu Tag mehr in die konstitutionelle Lage hinein und das Parlament tut bereits wichtige und fruchtbare Arbeit. Der Sultan ist ein modern denkender, aufgeklärter Monarch. Er schließt sich nicht ängstlich von seinem Volk ab. Daß wir die Mission, die Generaloberst v. d. Goltz bei uns erneut übernehmen will, mit herzlicher Freude begrüßen, brauche ich nicht besonders zu betonen. Ueber die näheren Umstände, unter denen dieser so hervorragende deutsche Offizier wieder in den Diensten meines Vaterlandes tritt, sind wir jedoch nicht unterrichtet.

**Württembergischer Landtag.**

Stuttgart, 12. Juni.

In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer kam es bei der Beratung des Etats der Bodenseedampfschiffahrt zu einer ausgedehnten Debatte über das Beschwerderecht und die Koalitionsfreiheit der staatlichen Beamten und Unterbeamten. Die Sache ist aus den Verhandlungen der Finanzkommission im wesentlichen bekannt: Der Anlaß war eine von den Unterbeamten der Bodenseedampfschiffahrt in einer öffentlichen Versammlung angenommene Resolution, in der sie erklärten, daß sie zu ihrem Vorgesetzten, dem Dampfschiffahrtsinspektor Bethge, kein Vertrauen mehr haben können wegen verschiedener Vorkommnisse, die dem Inspektor von seinen Untergebenen zur Last gelegt oder insinuiert wurden. Auf Veranlassung des Ministeriums hat sodann die Generaldirektion der Staatseisenbahnen die Sache untersuchen lassen, und die Folge war, daß vier Unterbeamte der Bodenseedampfschiffahrt disziplinarisch mit Geldstrafen belegt und daß außerdem ein Ministerialerlaß hinausgegeben wurde, in welchem die Unterbeamten auf den ordentlichen Beschwerdeweg verwiesen und unter Androhung von Disziplinarstrafen die Vordrängung von Beschwerden durch den Eisenbahnerverband unterfragt wurde. In Verbindung mit dieser Angelegenheit wurde auch die angebliche Strafvernehmung von zwei Eisenbahnbeamten am Stuttgarter Hauptbahnhof be-





prochen. Nach dem einleitenden Referat des Abg. v. Kiene (Jtr.) ging Ministerpräsident v. Weizsäcker auf die Sache näher ein. Er begründete es, daß der Friedrichshafener Fall auch hier zur Sprache gebracht werden, denn derselbe sei in der Presse schief dargestellt worden, insbesondere habe auch das Organ des Unterbeamtenverbandes, der „Schwäb. Eisenbahner“, eine „skandalöse Vergehungen“ getrieben. Die von den Friedrichshafener Unterbeamten beschlossene Resolution sei, ohne daß der Generaldirektion irgend welche Kenntnis davon gegeben worden wäre, in die Tagespresse gebracht worden, und sie stelle sich lediglich als ein Versuch der Untergebenen dar, einen ihnen nicht genehmen Vorgesetzten zu beseitigen. Die eingeleitete disziplinarische Untersuchung habe ergeben, daß die Beschuldigungen gegen den Dampfschiffahrtsinspektor, von wenigen untergeordneten Fällen abgesehen, grundlos seien; und wenn die Verwaltung nicht gegen die Teilnehmer an jener Versammlung disziplinarisch vorgegangen sei, so habe sie sich von der Erwägung leiten lassen, daß die Unterbeamten in diesem Falle von anderen verleitet worden und daß sie sich nicht bewusst geworden seien, in welcher schwerer Weise sie ihre beschworenen Amtspflichten durch ein derartiges Vorgehen verletzt haben. Den Erlaß des Ministeriums, der sich an jene Vorfälle anknüpfte, halte er auch jetzt noch in vollem Umfang aufrecht. Es sei hinlänglich bekannt, daß die Regierung, wie auch die Volksvertretung in Württemberg in der Frage der Koalitionsfreiheit der Beamten eine durchaus liberale Haltung einnehmen, aber es müsse als unstatthaft bezeichnet werden — und die Zweite Kammer habe dies sowohl im Jahr 1901, wie auch wieder im Jahr 1907 bestätigt —, daß die Beamtenvereinigungen die Vertretung von Sonderinteressen übernehmen, wie z. B. die Beschwerdeführung gegen Vorgesetzte und die Vertretung in Disziplinarfällen. Eine gemeinsame Beschwerdeführung sei damals von der Kammer entschieden abgelehnt worden. Im Beamtengesetz haben die staatlichen Angestellten genügende Garantien gegen eine willkürliche Behandlung und gegen Ungerechtigkeiten im Disziplinarverfahren; es stehe aber nirgends etwas davon, daß an die Stelle eines Beamten ein Dritter treten und sich so gewissermaßen zwischen den Beamten und seine vorgelegte Stelle hineinschieben könne. Die Regierung könne deshalb einem Verein schlechterdings nicht das Recht einräumen, zwischen Staat und Staatsdiener in die Mitte zu treten, um eventuell eine PreSSION zu Ungunsten der Gerechtigkeit auszuüben. Der Ministerpräsident verwies im Lauf seiner weiteren Ausführungen auch auf die bekannten Vorgänge in Frankreich und Italien und sagte zum Schluß, daß er sich in dem Streben, die Disziplin aufrechtzuerhalten und die geordnete Funktion der staatlichen Einrichtungen zu garantieren, sich nicht irren machen lassen werde. In der Debatte, die sich an die Voraussetzungen knüpfte, hob zunächst Viesching (Sp.) hervor, daß das Verhältnis zwischen dem Staat ein anderes sei, als das zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Das Hauptfordernis zu einem tüchtigen Beamtenkörper sei die Disziplin, die aber aufgebaut sein müsse auf gegenseitigem Vertrauen. Um ihren Wünschen und Beschwerden den nötigen Nachdruck zu verleihen, müsse den Beamten das Recht eingeräumt werden, diese Wünsche gemeinsam vorzubringen und zu vertreten. Das Beschwerderecht der Beamten werde nicht immer so anerkannt, wie es der Minister selbst getan; deshalb sollte den Vorgesetzten eingeschärft werden, daß die Disziplin nur aufrechterhalten werden könne, wenn sie das Vertrauen ihrer Untergebenen besitze. Der Abg. Keil (Soz.) führte zunächst aus, daß auch die Sozialdemokraten die Aufrechterhaltung der Autorität des Staates, namentlich in dem minutiösen Dienst der Verkehrsanstalten, für notwendig halten; sie wollen aber keine Disziplin, welche die Selbstachtung des Einzelnen nicht respektiere. Die durch Jahre hindurch gehenden Klagen der Unterbeamten des Dampfschiffahrtsdienstes seien nicht be-

rücksichtigt worden; es sei daher erklärlich, wenn diese Angestellten sagen, daß sie das Vertrauen zu ihren Vorgesetzten verloren haben. Der Friedrichshafener Fall sei ein Symptom für die systematische Stellungnahme der vorgelegten Behörden gegen die Untergebenen. Die Regierung stehe eben immer auf Seiten der Vorgesetzten. Einem Konflikt zwischen Staatsbeamten und Regierung werde am sichersten vorgebeugt, wenn die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten nicht, wie es im Friedrichshafener Falle geschehen, einem überparteilichen Disziplinargericht untergeordnet werden. Im Anschluß an einige weitere Bemerkungen des Berichterstatters v. Kiene bemerkte Ministerpräsident v. Weizsäcker noch, daß der Gang der Verhandlungen ihn nicht von der Unrichtigkeit seiner Auffassung zu überzeugen vermocht habe. Nach wie vor stehe die Verwaltung auf dem Standpunkt, daß jede Art von Maßregelung wegen einer ordnungsmäßig vorgebrachten Vorstellung oder Beschwerde unzulässig sei, und sie habe diese Auffassung durch einen Erlaß, den sie im Anschluß an die berührten Vorkommnisse hinausgegeben, den untergeordneten Behörden erneut zur Kenntnis gebracht. An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abgg. Körner (W.R.), Graf-Stuttgart (Jtr.), Baumann (D. P.) und Hausmann (Sp.), worauf der folgende, von Mitgliedern aller Parteien unterschriebene Antrag einstimmig angenommen wurde, die Zweite Kammer möge aussprechen: „Dem in dem Beschluß der Kammer vom 16. Juli 1907 niedergelegten Grundsatze, daß den Beamten eine geordnete Geltendmachung gemeinsamer Wünsche gestattet sein soll, entspricht die Zulassung gemeinsamer Beschwerden oder Vorstellungen einer Mehrheit oder Gruppe von Beamten gegen die sie gemeinsam in Mitleidenschaft ziehenden dienstlichen Maßregeln.“ — Hierauf wurde abgebrochen. Dienstag nachmittag Fortsetzung.

## Landesnachrichten.

**Calw, 12. Juni.** An der Straße Calw—Kertheim wurde in die Menageküche der Baumwollspinnerei eingebrochen und neben Schwaben und Bekleben die Kasse der Köchin gestohlen. Wie die hinterlassenen Spuren zeigen, waren es zwei Diebe, die auf Fahrrädern angefahren kamen.

**Neuenbürg, 12. Juni.** Durch ein Schadenfeuer sind in Bieselsberg 4 Familien obdachlos geworden und haben fast ihre ganze Habe verloren. Das Feuer entstand im Hause des Bauern Rothacker und ergriß auch dasjenige seines Nachbarn Schröter.

**Herrenberg, 12. Juni.** Der Gäubote bestätigt, daß sich eine Abordnung von Wählern aus den verschiedensten Berufsständen gestern bei Dekonomierat Ruoff in Niederreithin eingefunden und erkundigt hat, ob er eine ihm etwa angetragene Landtagskandidatur anzunehmen bereit wäre. Ruoff hat sich nicht ablehnend verhalten und Bedenkzeit ausgedehnt.

**Tuttlingen, 12. Juni.** Zwischen Oberlacht und Durchhausen wurde in vergangener Nacht der in den sechziger Jahren stehende Viehhändler Hermann Gantner von Durchhausen erschlagen und beraubt. Der Ermordete, der ein Stück Vieh nach Durchhausen führte, ist verheiratet und Vater von sieben Kindern. Vom Täter fehlt jede Spur.

**Durchhausen, O.A. Tuttlingen, 13. Juni.** Ueber den Mord verlautet nächstfolgendes: Der auch in weiten Kreisen bekannte angesehene und beliebte, im 64. Lebensjahr stehende, verheiratete Viehhändler Hermann Gantner ist auf der Straße von Oberlacht hierher auf Oberlächter Markung, unweit dem Grenzstock ermordet und beraubt worden. Ein von Oberlacht gebürtiger Schreinergehilfe, der bei Schreinermeister Gantner hier in Arbeit steht, und jeden Morgen von Oberlacht hierher kommt, brachte die erste Mitteilung von der schrecklichen Mordtat. Er fand die Leiche, noch mit

den Füßen auf der Straßenböschung, im übrigen rücklings im Chaußeegraben liegend. Der Ermordete hatte sich am Freitag morgen mit zwei Fuhrwerken, seinem eigenen und dem des Gasthofbesizers Schorpp zum Hirsch, in Begleitung seines Sohnes Hermann und des Dienstknechtes aus dem Hirsch nach Mülheim a. D. begeben um Steine zu holen, die er zu seinem eigenen größeren Neubau benötigte. In seiner Eigenschaft als Viehhändler hielt er sich länger in Mülheim auf als die beiden Fuhrwerke. Wie es heißt, hatte er einen Mann von Koblingen bestellt, der ihm von dort eine Kuh nach Mülheim bringen sollte, was, wie es scheint, auch der Fall war, denn Gantner traf, wie der Besitzer des Gasthofes zum Schwarzen Bären in Tuttlingen berichtet, um 6 Uhr nachmittags mit einer Kuh dort ein und machte, sich mit andern Gästen angenehm unterhaltend, kurze Rast. Zuletzt hielt er sich auch noch in der Krone in Oberlacht auf, von wo er sich als einziger Gast zwischen 1/2 und 1/11 Uhr auf den Heimweg begab. Die schreckliche Tat dürfte demnach, da die Leiche etwa 1 1/2 Kilometer von diesem Ort entfernt gefunden wurde, etwa um 11 Uhr begangen worden sein. Bei der Leiche lag ein Schirm. Ein weiterer Schirm und der Hut lagen einige Schritte davon entfernt. Die Kuh wurde in der Nähe der Oberlächter Jägerhütte eingefangen. Als Viehhändler führte der Ermordete immer ziemlich viel Geld bei sich. Er soll, als er sich auf dem Heimweg begab, noch drei Hundertmarkscheine und in einer Blase Gold, im ganzen gegen 500 Mark bei sich gehabt haben. Allem Anschein nach ist ihm der Schädel eingeschlagen worden. Anhaltspunkte über den oder die Täter fehlen immer noch. Die Obduktion der Leiche wurde gestern nachmittag in Anwesenheit des Staatsanwalts Frank von Kottweil vorgenommen.

**Stuttgart, 12. Juni.** Die Deutsche Reichsposi gibt ihren Lesern folgendes bekannt: Mit dem 1. Juli 1909 geht, auf Grund freundschaftlichen Uebereinkommens zwischen der Firma J. F. Steinkopf und der Konservativen Partei Verlag und Druck der Deutschen Reichsposi auf L. Ködners Buchdruckerei über. Die Redaktion der Zeitung, die künftig nur der konservativen Partei verantwortlich ist, wird durch den Eintritt des Herrn Adam Röder, früher langjähriger Chefredakteur der konservativen Badischen Post in Karlsruhe und des Rheinischen Kuriers in Wiesbaden, verstärkt. Da der verdiente, seither verantwortliche Redakteur Hr. Schrempf wegen seiner Inanspruchnahme als Sekretär der konservativen Partei und als Landtagsabgeordneter sich nicht genügend der Zeitung widmen kann, wird künftig Herr Adam Röder als verantwortlicher Leiter des Blattes zeichnen. In der Tätigkeit des Herrn Schrempf bei der Zeitung wird durch diese in seinem vollen Einverständnis erfolgende Uebertragung der Verantwortung nichts geändert.

**Steinheim a. d. M., 13. Juni.** Wie die Stuttgarter Morgenpost berichtet, hat sich hier in seiner Wohnung der schon längere Zeit bei der Marxforrektion beschäftigte Regierungsbaumeister Ernst Mayer infolge gemüthlicher Verstimmung durch Ueberarbeitung erschossen.

**Heilbronn, 12. Juni.** Zu einer angenehmen Bereicherung des Festprogramms zum Kreisfest (31. Juli bis 2. August) hat sich die hiesige Rudergesellschaft Schwaben erbötend, die eingeladen ihrer langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zur Turngemeinde am Festsonntag, abends 7 Uhr, eine Bootsausfahrt veranstalten wird. Dies wird namentlich allen denjenigen Festbesuchern ein anziehendes Schauspiel werden, welche den Wasserport noch nicht kennen. In den geplanten vier Tagesfahrten (Maulbronn, Marbach, Heidelberg, Weinsberg) wird auf vielseitigen Wunsch eine weitere nach Hall (Einsorn) eingelegt.

**Heilbronn, 12. Juni.** Die Schultheisenwahl in Talheim ist, wie jetzt bekannt wird, nicht ohne ein schweres Unglück abgelaufen. Nach der Verkündigung des Ergebnisses wurden Böllerschüsse abgefeuert, wobei ein Böller zerplatzte

### Ernte Arbeit.

Was du geträumt in grüner Jugend,  
Das mache wahr durch Männertugend —  
Die frühesten Träume täuschen nicht,  
Doch wisse, Träume sind nicht Eten,  
Ohn' Arbeit wird dir nichts geraten,  
Die Tugend trägt ein ernst Gesicht.

Ernst Moritz Arndt

## Marga.

Roman von E. Crone.

Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Den Tag über war sie im Zimmer geblieben, unheimlich freute sie sich jetzt auf die frische, windstille Luft.

Frohgemut wanderte sie neben dem Mühndchen durch die Straße.

In der Nähe des Konzerthauses nahm der Verkehr an Lebhaftigkeit bedeutend zu. Wagen und Fußgänger erschwerten das Fortkommen.

Die beiden Damen mußten etwas stehen bleiben, ehe sie vorbei konnten, um durch eine Seitenthür in das sogenannte Künstlerzimmer zu gelangen.

Gerade indem sie an dem Haupteingang vorübergingen, betrat eine blonde Männergestalt den hell erleuchteten Vorraum. Marga konnte einen hochblauen Anzug nicht unterdrücken.

„Was hast Du?“ fragte die alte Dame. „Bist Du ausgeglitten, oder mit Deinem Fuß umgefallen?“

„Nein, Mühndchen. Mir war es, als träume ich mit offenen Augen. Im Mondlicht sieht man öfter Gespenster“, lachte sie.

Das Konzert nahm seinen Anfang und der gewohnte Beifall folgte den Liedern, die den langesprochene Lippen erklangen, aber die Macht der Kunst reichte zur Zeit nicht hin, die entwandene Gedankenwelt zu bannen.

Eine lebende Kurve hatte sich des Gemüths der jungen Künstlerin bemächtigt; sie fand den Mut nicht wie sonst, die Augen frei zu erheben und in der ersten Pause zog sie sich eilig in das Zimmer zurück.

„Wie bist Du bist, Kind“, flüsterte das Mühndchen besorgt. „Bist Du krank, dann höre mit dem Singen auf. Ich möchte Dich nach Hause bringen, Dir geben ja alle Lieber.“

„Es geht gleich vorüber“, nickte Marga der Bedingfügten zu. „Sorge Dich nicht, es ist nur das schimmernde Licht drinnen, das mich angegriffen hat.“

Als Marga kurz darauf wieder den Konzertsaal betrat, hatte sie sich zwar äußerlich in der Gewalt, aber das Herz schlug ihr zum Zerplatzen.

Jetzt war sie fest überzeugt, daß Graf Arco sich unter den Zuschauern befand. Sie wußte, daß sie ihn sehen würde, wenn sie den Blick hob.

Sie mußte verstanden, den Bann zu brechen und so glitten die schönen Augen über das bemalte Meer, das den Saal füllte, bis sie den jungen Grafen erblickte, der unversehrt nach ihr blickte.

„Barmherziger Himmel, laß mich nicht sinken!“ drängte es sich wie ein Rauch hinaus in den ewigen Raum.

Mit übermenschlicher Anstrengung zwang Marga die Stimme, zu geborben. Die Töne trugen gleichsam allen ihre Größe zu und umschmeichelten Seele und Sinne mit ihrem unvergleichlichen Klang.

Der Jubel, der ihr den Dank brachte, konnte nicht, wie sonst, die Künstlerin zu einer Spende aus der Fülle ihres Reichthums bewegen. Mit ungewohnter Hast ließ sie sich den Mantel um die Schultern legen, um nach Hause zu eilen.

Wie im Fieberfrost schlugen ihre Bähne gegeneinander.

„Komm, Mühndchen“, hat sie eifrig. „Ich möchte fort.“

„Ich habe schon einen Wagen besorgt, Kind. Ich stehe Dich gleich ins Bett und Du trinkst eine ordentliche Tasse Fliederthee. — Fliederthee hilft für alles.“

„Versuchen wir es, Mühndchen.“

In der Stille der Nacht erkämpfte das erregte Gemüth sich wieder die Ruhe. Im Sonnenlicht des nächsten Tages lehrte die Inertheit zu der eigenen Festigkeit zurück, und als Marga mit dem alten, frohen Vächeln die Ruhe begrüßte, schwor diese, überzeugter denn je, zur Fühne ihres nützlichsten Heilmittels des Fliederthees.

Marga, gewohnt, jetzt alles mit Fauna zu teilen, wollte gleich der Freundin schreiben und ihr das Ereignis des gestrigen Abends erzählen. Allein, als sie den Briefbogen vor sich liegen hatte, konnte sie doch nicht den Anfang in die Form zwingen, die ihr die rechte dünkte. Sie fing ein paar Mal an, aber sie fand die Worte nicht und als sie die Feder fortlegte, um sich die Sache zu überlegen, verlor sie in Träumereien, die sie der Gegenwart ganz entzückten.

Nach geraumer Zeit schob Marga den Briefbogen beiseite. Es war besser, noch zu warten. Vielleicht hatte sie gar nicht das Recht, den Aufenthalt Graf Arcos zu verraten. Wollte er, daß man in der Residenz wissen sollte, wo er sich aufhielt, so war ja nichts leichter, als daß er selbst darüber berichtete.

„Nein, es war besser, nichts zu sagen.“

Das letzte Konzert stand bevor. Auf Anordnung des Mühndchens hatte Marga sich gleich nach dem Mittag auf das Auhofgelände, die alte Dame hatte sie zugedeckt, war dann leise hinabgegangen, und hatte die Thür zum Nebenzimmer geschlossen, doch nichts die tiefe Stille löste, die „dem Kinde“ einen stürkenden Schlaf bringen sollte.

Trotz aller Bemühung von Seiten der alten Dame schien es nicht, daß Marga Ruhe finden sollte.

Auf dem niedrigen Lager angegestreckt, die Hände unter dem Kopf, harrete sie unversehrt zur Decke hinauf, als bewunderte sie



und dem Schuhfabrikanten Knoll von Lauffen a. N. beide Beine so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus hierher geschafft werden mußte.

**Weikersheim** O. A. Mergentheim, 12. Juni. Bei dem gestern abend niedergegangenen Gewitter wurde auf dem Felde ein Pferd durch Blitzschlag getötet. Der in der Nähe gewesene Diensthote erlitt Brandwunden.

**Derbrechtlingen**, 12. Juni. Bei der Ortsvorsteherwahl wurden von 363 Wahlberechtigten 326 Stimmen abgegeben; gewählt wurde Schultheiß Henzler in Adelmansfelden mit 224 Stimmen.

**Biberach**, 12. Juni. Während eines Hochgewitters schlug der Blitz in das Anwesen des Schultheißen in Grodt hies. Oberamts und zündete. Das ganze Anwesen ging in Flammen auf.

**Reichbergshausen**, 12. Juni. Gestern vormittag 10 Uhr ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der Holzäger Joseph Nollenmaier fuhr mit seiner Sägmachine von hier nach Bartenbach. Als er um das Gasthaus zum Ochsen fuhr, fiel die Maschine um. Er kam unter sie zu liegen. Der Kopf wurde ihm zerquetscht und der Brustkorb eingedrückt. Er war sofort tot.

**Pforzheim**, 12. Juni. Hier starb im Alter von 83 Jahren der älteste Arzt von Pforzheim und einer der ältesten Ärzte Badens überhaupt, Geh. Hofrat Thum. Als er gestern nacht um zehn Uhr einen Kranken besuchte und ihm das Rezept geschrieben hatte, fiel er von einem Bergschlag getroffen tot über das Bett des Patienten.

**Pforzheim**, 12. Juni. In der Nacht vom 10. zum 11. Juni fiel der Dienstknecht Franz Pfeiffer von Roth, vermutlich infolge Angetrunkenheit aus dem Fenster seines Schlafzimmers 5 Meter hoch in den gepflasterten Hof, direkt auf den vorderen Teil des Schädels. Er wurde als Leiche aufgefunden.

**München**, 13. Juni. An Stelle des kürzlich verstorbenen Direktors der Staatsbibliothek Dr. von Laubmann wurde der Oberbibliothekar dieser Anstalt Dr. Schnorr von Carolsfeld zum Direktor befördert.

**Berlin**, 12. Juni. Die englischen Geistlichen unternahmen am Vormittag eine Rundfahrt durch die Stadt. Mittags veranstaltete die Stadt ihnen zu Ehren ein Frühstück in den mit Blumen geschmückten Festräumen des Rathauses. Anwesend war auch Minister v. Studt und Oberhofprediger Dyanander. Oberbürgermeister Kirchner brachte zunächst Toaste auf die befreundeten Souveräne Kaiser Wilhelm und König Eduard aus. Er trank dann auf die Gäste und sagte, wenn die Angehörigen des hohen Berufes der Geistlichen sich der Sache des Friedens zwischen den beiden Völkern annehmen, so gebe ihm dies die Hoffnung, daß alle Mißverständnisse endlich überwunden werden von der triumphierenden Macht der göttlichen Liebe. Minister Studt zitierte unter jubelnder Zustimmung der Anwesenden in deutscher und englischer Sprache die Weihnachtswort, deren Erfüllung so recht eigentlich Aufgabe dieses Besuches sei. Von englischer Seite gaben der Oberbürgermeister von Glasgow, Bischof Taylor Smith und D. Carpenter dem Dank der Gäste Ausdruck. Die Stadt überreichte den Gästen eine wohlgefüllte juchteleberne Zigarrentasche mit dem in Gold geprägten Stadtwappen.

**Berlin**, 12. Juni. Reichskanzler Fürst Bälou empfing heute zur Notifizierung der Thronbesteigung des Sultans Rahammed V hier eingetroffene türkische Sondergesandtschaft. Die Mission wird morgen mittag vom Kaiser empfangen. Im Anschluß an den feierlichen Empfang beim Kaiser findet zu Ehren der Sondergesandtschaft ein Diner beim Staatssekretär des Auswärtigen, Hr. v. Schön statt. Tewfik Pascha, der Führer der Gesandtschaft, wird noch einige Tage in Berlin bleiben, um sich dann Ende der Woche auf

seinen Vorkampferposten nach London zu begeben. Die beiden andern Mitglieder der Mission, Minister Gabriel Effendi und General Halil Pascha begeben sich nach Stockholm.

**Aiel**, 13. Juni. Die Kreuzer „Gneisenau“ und „Hamburg“, die zu Begleitschiffen des „Hohenzollern“ auf der Reise nach den finnischen Schären bestimmt sind, haben heute Vormittag mit 2 Hochseetorpedobooten die Fahrt nach Danzig angetreten.

### Fürst Eulenburg.

**Berlin**, 12. Juni. In Sachen des Fürsten Eulenburg tritt heute die aus drei Richtern bestehende Beschluskammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Speltzhofer zu einer mehrstündigen Beratung zusammen. Die verlaute, soll die Kammer dem Antrag des Oberstaatsanwalts, die vom Fürsten Eulenburg gestellte Kaution von 100 000 Mark zu erhöhen, prinzipiell zugestimmt haben. Ueber den Grad der Erhöhung war sicheres nicht zu erfahren. Gleichzeitig soll auch das Gericht einen Beschluß gefaßt haben, die wissenschaftliche Deputation nochmals zu einem schleunig abzufassenden Gutachten aufzufordern, um zu ermitteln, ob es möglich ist, die Verhandlungen gegen den Fürsten in einer in kurzer Zeit anzuberaumenden Extra-Schwurgerichtssitzung zu Ende zu führen. Im Anschluß an die Beratungen hatte Justizrat Bronler, der in Begleitung des Haushofmeisters des Fürsten erschienen war, mit dem Oberstaatsanwalt Dr. Preuß eine längere Konferenz.

**Berlin**, 13. Juni. Die Beschluskammer des Landgerichts hat in der gestrigen Verhandlung beschlossen, die von dem Fürsten zu stellende Kaution von 100 000 Mark auf 500 000 Mark zu erhöhen. Von diesem Beschluß wurde der Fürst gestern abend um 9 Uhr durch seinen Rechtsbeistand verständigt. Schon um 10 Uhr war die Summe von denselben Finanzleuten, die die erste Kaution ausgebracht hatten, beschafft und dem Oberstaatsanwalt ausgehändigt. Fürst Eulenburg ist darauf heute nachmittag nach Liebenberg abgereist. Nach dem Urteil der Ärzte ist Fürst Eulenburg noch nicht vernehmungsfähig. Das Gericht hat daher beschlossen, zunächst noch bis Anfang Juli zu warten.

### Ausländisches.

**Paris**, 13. Juni. Gegen den neuen Erzbischof von Bordeaux, Kardinal Ambrieu, wurde im Auftrage des Justizministers von der Staatsanwaltschaft auf Grund des Trennungsgesetzes die strafrechtliche Verfolgung angeordnet, weil er in seiner Antrittspredigt in der Kathedrale zu Bordeaux die Katholiken zum Widerstand gegen das Gesetz aufgereizt hat.

**Paris**, 13. Juni. An der Westbahnlinie bei Colombes, in der Nähe von Paris, wurden 13 Telegraphenbrüche, in der Gegend von Lens 7 Telegraphen- und 3 Telephonbrüche und 1 das Blockensignal der Haltestelle Sallaumines bedienender Draht durchschnitten.

**Paris**, 13. Juni. Der „Temps“ meldet unter Vorbehalt, wenn gleich aus angeblich guter Quelle, die türkische Regierung sei keineswegs entschlossen, mit allen Mitteln selbst auf die Gefahr eines Krieges hin, ihre Herrschaft auf Kreta aufrecht zu erhalten. Sie sei geneigt, Kreta gegen eine Geldentschädigung abzutreten und habe dies vertraulich in Athen wissen lassen. Die Türkei fordere 35 Mill., Griechenland habe bisher aber nur 15 Mill. geboten. Die Verhandlungen sollten solange als möglich geheim bleiben, um der Türkei zu ermöglichen, wenigstens den Schein des Widerstandes zu wahren.

**London**, 13. Juni. Auf einer Konferenz von 92 Verbänden der unabhängigen Arbeiterpartei wurde eine Resolution gefaßt, in der der beabsichtigte Besuch des Kaisers von Rußland bei König Eduard scharf verurteilt und das Parteikomitee aufgefordert wird, eine große öffentliche Demonstration gegen den Besuch ins Werk zu setzen.

**Madrid**, 13. Juni. Gestern früh um 8 Uhr und vormittags um 11 Uhr wurden auch in Barcelona und Badalona leichte Erdererschütterungen wahrgenommen.

**Täbris**, 12. Juni. In Dilman im Bezirke Salmas fand neuerdings ein Zusammenstoß persischer Jüdais mit türkischen Soldaten statt. Die Verluste auf beiden Seiten betragen zehn Tote.

**London**, 12. Juni. Nach hier eingegangenen Privatnachrichten ist die antirussische Bewegung in Rußland ernsthaft. Es wurde auf der Straße auf den russischen Generalkonsul geschossen. Die persischen Behörden sind außer Stande, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

### Erdbeben in Südfrankreich.

**Paris**, 12. Juni. In Südfrankreich wurde in der Ausdehnung von Marseille bis nach den Pyrenäen gegen 9 Uhr abends ein Erdbeben verspürt, das etwa vier Sekunden währte.

**Paris**, 12. Juni. Wie aus Marseille gemeldet wird, haben die dortigen Zeitungen durch ihre Korrespondenten in der Umgebung festgestellt, daß das gestrige Erdbeben im hochgelegenen Arrondissement von Aix en Provence ernstlichen Schaden angerichtet hat, weil mehrere Häuser einstürzten und die Bewohner erschüttelten.

**Marseille**, 12. Juni. Bei dem gestrigen Erdbeben sollen 60 Personen getötet und viele andere verwundet worden sein. Dem amtlichen Bericht des Präfekten zufolge soll die Zahl der Toten in Lambese 14, in St. Cannat 8, in Puy-Ste-Repara de 2, in Pelissanne 1 und in Rognes 12 betragen.

**Marseille**, 12. Juni. „Petit Marseillais“ veröffentlicht in einer zweiten Ausgabe Einzelheiten aus dem Erdbebengebiet. In San Cannat sind die Häuser nur ein Trümmerhaufen, die stehen gebliebenen Häuser sind stark beschädigt. Das Viertel, in dem die Kirche steht, hat am meisten gelitten. Alle Häuser in der Rue Richard sind zerstört. Bei Tagesanbruch gab der Maire Befehl, die Häuser zu räumen. Die Bevölkerung eilte in großer Verstärkung auf die Straße. Gegen 3 Uhr morgens begann man die Aufräumungsarbeiten. Man zog etwa 10 Tote und mehrere Verletzte aus den Trümmern. In Rognes ist das Unglück noch größer als in San Cannat. Vormittags 11 Uhr wurden acht Leichen in des Hospital geschafft. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festzustellen. Den Zugang zum Dorf versperrten große Felsmassen.

**Marseille**, 13. Juni. In St. Cannat sind durch das Erdbeben sämtliche Häuser beschädigt worden. Die Bewohner kampieren im Freien. Die Opfer des Erdbebens in Lambese lagen bereits zumeist schon im Bett, als die Katastrophe hereinbrach. Die Straßen der Stadt und die benachbarten Wege sind verchlüftet. Eine Frau ist mit ihrem 5jährigen Kind auf dem Arm getötet worden.

**Marseille**, 13. Juni. Unter Beteiligung der Behörden wurde heute in Rognes 13 und in Lambese 12 Opfer der Erdbebenkatastrophe beerdigt.

### Voraussetzliches Wetter

am Dienstag, den 15. Juni: Mäßig wolkig, Aufklärung des Niederschlags langsame Wiedererwärmung

Redaktion, Druck und Verlag von L. Paul in Mittenfeld.

das anmutige Spiel der pompadourigen Seiten, die Künstlerkante dort gebannt. Aber der erste Ausdruck der Augen und der fast leidvolle Zug um den Mund verrieten, daß die Gedanken sich mit anderen Dingen beschäftigten, als mit den ausgelassenen Tändeleien geflügelter Worten.

„Ich weiß, daß ich ihn heute abend leben werde“, dachte sie vor sich hin. „Dann trennen sich wieder unsere Wege — wer weiß — vielleicht für immer. Von der Zeit an, da Dufel Pastor mich zu sich nahm, habe ich unablässig das Ziel vor Augen gehabt, meine Kunst zu pflegen — hauptsächlich am feinsten Willen. Und als nach Mählen und Ringen das Streben mit Erfolg gekrönt war, da nahm mein väterlicher Freund mir das Bewußtsein ab, nie mit Willen Arcos Weg zu kreuzen, ja sogar alles zu thun, einer Begegnung auszuweichen.“

— — — Damals häuete jede Faser sich gegen dieses Verlangen auf. — — — Aber, er hatte recht, wie immer. Nur fürsorgende Liebe gab mir die Worte mit auf den Weg: „Kleine Singschwestern nisten nicht in der Nähe des Adlers Horst. Manchmal verkommen sie dann und sterben. Die Haidelerche muß frei und froh bleiben, sonst trüben sich ihre klaren Augen und ihre Liebes verkommen.“

Mit einer milden Bewegung wandte Marga den Kopf zum Bett.

„Dem Erkennen bin ich im Sommer ausgewichen. Er ahnte nicht, daß hinter dem Namen Grete sich das sommerbräunliche Schweigende Kind barg, das in abgöttischer Liebe dem blauen Fremdling zugehen war. Wie oft habe ich damals mit dem Blinde gerungen, irgend eine Veranlassung möchte — ohne mein Zutun — sein Gedächtnis zu der Zeit zurückzuführen, da ich ihm im Mondschein meine Lieder vorsang. Ich sürnte ihm fast seines Vergessens wegen, aber — — — zehn Jahre!“

Zeitdem ich ihn abends hier gesehen, ist die Versuchung ihm zu sagen, daß ich es bin, fast übermächtig geworden. Die Sorge um Singschwestern Frieden in der Nähe des Adlers ist jetzt hinlänglich geworden. — Die Gewißheit, daß er seine Cousine

liebt, hat mich gegen jegliche, thörichte Hoffnung gesetzt, wenn ich jemals eine solche gehabt. Ein einziges Mal nur möchte ich sein Stöhnen darüber hören, daß die Haidelerche in ihrem Fluge doch so weit gekommen. Nichts wie diese Freude wollte ich mit mir nehmen, wenn ich jetzt den Wanderstab weiter lege. Ich glaube, darnach könnte ich mich sogar freuen, daß Ellnor Dahlberg, treu und beharrlich, wie Fanny behauptet, auf den Vetter wartet. Was ich ersehne, ist ja nur ein Proklam von des Adlers Tisch. — Sonst habe ich meine Kunst, meine schöne, hehre Gottesgabe. Mit dieser und dem lieben Heim im Paroban bin ich reich gesegnet. Klagen wäre kindhaft!“

Der große Konzertsaal war bis auf den letzten Nagel gefüllt. Wer noch einen Stechplatz erhalten hatte, den Rücken an eine Wand, oder die Schulter an eine Säule lehnen konnte, drückte sein Glück.

Das Orchester hatte die Eingangsnummer beendet. — Vom Musikdirektor geleitet und vom brausenden Jubel empfangen, trat Marga jetzt bis an die Grenze des Podiums.

Sie schien über den Erdboden dahinzuschweben und nie hatte man die jugendliche Gestalt von höherem Liebreiz umwoben gesehen, als sie nun den Kopf mit den blonden Flechten zum Dank neigte.

Ein kurzer Blick genügte Marga, sich zu überzeugen, daß Graf Arco in einer Seitenloge saß.

Das Zeichen zum Beginnen wurde gegeben, und in unvergleichlicher Fülle und Reinheit bahnten die klangschönen Lieder sich ihren Weg durch den Raum und entzettelten eine Begeisterung, die keine Grenze kannte.

Das Programm war zu Ende. Immer wieder hatte die junge Künstlerin dem ungeflimmten Drängen, zu erscheinen, nachgeben müssen, und jetzt schickte sie sich an, noch einmal ihre herrliche Stimme hören zu lassen.

Ein unabweisliches Verlangen, den Augenblick im Fluge zu ergreifen, beherrschte sie.

Jetzt — — jetzt! — —  
Ein Blick, flüchtig wie ein Gedanke, suchte die Seitenloge. — Dort lehnte der junge Graf vornübergebogen.

Der träumerische Ausdruck, den Marga so gut kannte, lag in seinem Blick und die Lippen schienen die Bitte auszusprechen: „Singe, kleine Haidelerche!“

Marga lächelte ein leichtes Beben durch die Glieder riefeln, aber vorbei war alles Ueberlegen, alles Zaudern.

Flüsternd bezeichnete sie dem Begleiter das Lied, welches sie singen wollte.

Die Gegenwart mit ihrer schillernden Umgebung verfiel. Jetzt war Marga nicht die gefeierte Sängerin, der in dem lichtdurchfluteten Saale eine beispiellose Huldigung zu teil wurde, sondern das kleine, braune Mädchen mit den nackten Füßen und dem wirren Flaßschädel. Vor ihrem Blick dehnte sich die rotblühende Haide. Auf einem großen, verwitterten Stein sah eine schwächliche Knabengestalt, den Kopf in die Hand gestützt, einen kranken, sehnsüchtigen Blick in den nachdunkeln Augen. Pech und voll gah sich das Mondlicht über die struppigen Formen der Ginster und das kleine Mädchen sang die alte Ballade vom Ritter Stränge und Jungfer Ase, das Lieblingslied des Grafen in der Haideshlucht.

Auch jetzt erklangen die schönen, schwermetallenen Strophen von den jugendlichen Lippen hinreißend und ergreifend zugleich, aber der endlose Jubel, der nach Beendigung des Liedes den Saal durchdrang, ging an Margas Sinnen fast unbeachtet vorüber.

Ihr Auge suchte nur den einen Punkt.

Drüben stand Graf Ferrati hochaufrichtig. Er winkte ihr einen Gruß zu und das alte, nie vergessene Lächeln sagte ihr, daß er jetzt wußte, wer sich unter dem Namen ihrer Heimath blüme verbergte.

Nun war alles, alles gut!  
Fortsetzung folgt.



## Man kann es kaum glauben,

dass eine so kräftige und wohlschmeckende Würze, wie „Knorr-Sos“ nur aus Pflanzen gewonnen wird. Und doch ist es so! Knorr-Sos würzt alle gesalzenen Speisen; dabei viel billiger als alles ähnliche.

1 Tischlöffel  
nachgefüllt  
nur 20 Pf.

Zu haben in den Geschäften, die Knorr's Hasermehl, Erbsenmehl und Gahu-Maccaroni etc. führen.



## Umsonst

Weckeruhr und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

**Flammers Seife** nur eingewickelt  
**Flammers Seifenpulver**  
als die besten für Wäsche u. Haus  
**millionenfach erprobt.**

Unentbehrlich für jedermann ist:

18,593 Seiten  
150,000 Artikel  
16,900 Bilder

# Meyers

1525 Tafeln  
160 Textbeilagen  
340 Karten

## Grosses Konversations-

Sechste, gänzlich  
neubearbeitete und  
vermehrte Auflage

# Lexikon

20 Bände, schön in  
Halbleder gebunden  
zu je 10 Mark

Prospekte kostenfrei — Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bestellungen auf Meyers Großes Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Bedingungen an die

**W. Rieker'sche Buchhandlung, J. Sauk, Altensteig.**

## Verlobungskarten

in einfacher und feinsten Ausführung

empfehlen die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**

## Hermes Korinthenjaft.



Dem Inhalt einer Kanne Hermes Korinthenjaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Sausgetränk.

Mit der Entdeckung des

### Hermes-Korinthenjaft

ist der vollkommenste, natürlichste Kostsatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

### Hermes-Korinthenjaft

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterlässt keinen Rest und keinen Satz in den Fässern, hält sich von selbst und schnell.

### Hermes-Korinthenjaft

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

**Joh. Gottfr. Coppel, Heilbronn a. N.**

Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr.

## Zimmersfeld.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks  
seht seine mittelgroße, 8 Jahre alte,  
schwarzbraune

# Stute

dem Verkauf aus  
**J. Reutshler.**

# Si-Si

der Labetrunk

Der Stoff dieses köstlichen, alkoholfreien Getränks ist nicht aus chemischen Essenzen, sondern aus frischen, edlen Früchten gewonnen. Si-Si ist daher nahrhaft und sehr beförmlich.

Man verlange ausdrücklich

Si-Si bei:

**Friedr. Flaig, Conditor.**

## Zahn-Atelier

**Fr. Steeb, Altensteig**

— wohnhaft bei Gerber Schölder. —

**Künstliche Zähne, Plomben u. Brücken etc. jeder Art  
Zahnziehen unter Anwendung schmerzstillender  
Mittel.**

Ferner empfehle meine unzerbrechlichen Aluminium-Platten.

Reparaturen u. Umarbeitung schlechtstehender Zähne.

Mäßige Preise.

Schonendste Behandlung.

**Sonntags bis 5 Uhr geöffnet.**

## Schreibpapiere

einfacher und feinsten Art

empfehlen die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**

..... J. Sauk, Altensteig. ....

K. Forstamt Dorfstetten.

## Fichtenrinde-Verkauf.

Der heutige Anfall an Fichtenrinde wird unter den bisherigen Bedingungen im schriftlichen Aufstreich verkauft: **Döbele** Abt. Kohlacker ca. 60 Rm., **Längenhardt** Abt. Ober- und Unter. **Lodtenweg** ca. 150 Rm. **Pfahlberg** Abt. Luxemburger ca. 60 Rm., **Abt. Oberdornschäpfeich** ca. 50 Rm. Die Angebote sind pro Rm. zu machen und beim K. Forstamt Dorfstetten unter Aufschrift „Fichtenrinde“ bis spätestens **Donnerstag, den 17. Juni**, nachmittags 5 Uhr einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet sodann im Waldhorn statt.

## Martinsmoos.

Unterzeichneter bringt sein



# Anwesen

am

**Freitag, den 18. ds. Mts.  
mittags 1 Uhr!**

auf hiesigem Rathaus zum letzten Verkauf.

Bemerkt wird, dass sich im Wohnhaus 2 Wohnungen befinden.

**Joh. Gg. Erhardt.**

## Notiztafel.

Am Donnerstag, den 17. Juni, von halb 10 Uhr an verkauft die Gemeinde Hürschweiler Gerberrinde 60 Rm., Brennrinde 44 Rm.

## Gestorbene.

Neuenbürg: Karl Buchter, Senfenschmied.

Calw: Katharine Raifenbacher.

Mergentheim: Konrad Metz, Stadtschultheiß.

Wangen i. N.: Franz Fidel Zeiff, pens. kath. Pfarrer.

Stuttgart: Gustav Seifert, Kaufmann.

**Verlobte:** Alma Frey von Borch mit Max Schmid, Oberreallehrer von Borch-Freudenstadt.

## Heu

hat zu verkaufen

**Manz, Sejelbronn.**

V.Grosse Württ.

**Rote Kreuz**

# Geld

Lotterie.

Ziehung garantiert am 25. Juni 1903.

2000 Gulden, ohne Abzug mit 20%.

**64000 M**

Hauptgewinne:

**30000 M**

10000, 3000 M.

Loose A. M. 2, 4 Loose M. 11, 11 Loose M. 5, Porto u. Liste 25 Pf.

empfehlen die Generalagentur  
J. Schwilckart, Stuttgart, Nordstr. 5  
in allen alle Lotterieverkäufe.

## Flechten

akute und toxische Schuppenflechte, ekzematöse, Herpes, Hautschlechte, aller Art

## offene Füße

Belaubung, Fußgeschwüre, Aderhämorrhoiden, alle Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

gebittet zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

## Rino-Salbe

Bei von Gift und Skar. Diese Mark 1.10 u. 2.10. Dankeschreiben geben täglich ab.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

u. Fa. Schuber & Co., Weinbühl-Druck.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

## Zimmersfeld.

Es wird das ganze Jahr

## Flachs, Hanf und Abweg

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei **Schorrenste-Ravensburg.** Die Agentur: **J. F. Hanselmann.**